



(15. Fortsetzung.)

Seine letzten Gedanken lehnten sich auf sein Schwert, das er mit sich führte, und sprach: 'Bleibe die Infanterie!' Dann wurde sein Kopf durch ein Kugelhieb nach hinten geworfen, und er fiel auf die Erde.

Am Morgen des 3. Mai wurde die Schlacht mit voller Wut erneuert. General Sedgwick versuchte, das Lager bei Fredericksburg auszuheben, wurde aber abgewiesen und über den Rappahannock zurückgezogen.

Im Norden war die Stimmung eine mehr und mehr verzagte geworden, wovon doch die Misserfolge im Osten wahrhaftig großartig gewesen und die blutigen Schlachten bei Fredericksburg und Chancellorsville hatten riesige Opfer gefordert.

Von dieser Lage im Norden war der Süden genau unterrichtet, und da es ihm gelang, eine Mannschaff an Mannschaff an zu werben, an Freiden zu ziehen, so beschloß man, einen letzten Schlag zu versuchen.

Der die Nordflanke kommandierende Hooker war eine Zeit lang ungewiß, ob ein Angriff gegen die Bundeshauptstadt Washington oder ein Einfall in Maryland und Pennsylvania vorzuziehen sei.

Die Herr der Siedens und des Nordens waren sich diesmal nicht einig. Die Armee des Südens bediente mit schweren Kanonendonnen das Land und erregte überall große Schrecken.

Manche hatten keinen Anstand, die Entscheidung zu entscheiden, und wollten eine günstige Stellung wahren, in derselben den Gegner erwarten und seine Absicht verhehlen.

Manche hatten keinen Anstand, die Entscheidung zu entscheiden, und wollten eine günstige Stellung wahren, in derselben den Gegner erwarten und seine Absicht verhehlen.

Am folgenden Morgen, den 2. Juli, avancierte General Sedgwick mit seiner unglückseligen Stellung zwischen dem Round und dem Little Top und beabsichtigte dadurch den Gegner zur Fortsetzung des Kampfes zu zwingen.

Die ganze Potomac-Armee vor sich zu haben, einen allgemeinen Ansturm zu unternehmen und wenn möglich dem Norden einen geradezu vernichtenden Schlag zu bringen.

Mit einem großen artilleristischen Kampfe wurde der denkwürdige Tag eingeleitet. Die Südlings hatten 145 Kanonen konzentriert; die Nordflanke erwiderten nur schwach, da ihnen das felsige und schief fallende Terrain eine Massierung der Geschütze nicht gestattete.

Am 3. Uhr nachmittags begann der Entscheidungskampf. Es war ein imposanter Anblick, wie sich auf einem gebogenen Felde die ganze Armee wie eine englische Meile lange graue Linie der Konföderierten in Bewegung setzte.

Endlich war die Kraft des Ansturmes gebrochen, der Süden hatte verloren. Ein grausames Schlachtfeld hat die Geschichte der modernen Kriege selten gesehen.

Lee war durch den Schlag erst wie betäubt. Ein Stabsoffizier berichtete gegen Mitternacht des 3. Juli erschien ein todmüder Reiter vor dem Hauptquartier.

Lee trat einen mühseligen Rückzug an; Meade folgte dem Gegner der südlich vom Rappahannock ein verlassenes Lager bezog, in langsamen Märschen, ohne ihn jedoch weiter hart zu belästigen.

Trotzdem aber war der Sieg von Gettysburg der größte Bedeutung, weil er das erschütterte Vertrauen des nördlichen Volkes wiederherstellte.

### Die Sechschlachten bei Fort Monroe und New Orleans, und der Fall von Vicksburg.

Während die im vorigen Kapitel geschilderten Kämpfe um den Besitz von Washington und Richmond stattfanden, ereigneten sich auf anderen Theilen des Kriegsschauplatzes Dinge, die von der höchsten Wichtigkeit waren und dazu beitrugen, dem Norden den endlichen Sieg zu sichern.

Als nämlich 1861 am 4. März Lincoln sein Amt antrat, fand er, daß der Marine-Sekretär Buchanan von den 42 Schiffen, welche damals die Unionsflotte bildeten, 20 nach auswärtigen weit entfernten Häfen geschickt hatte, um den Norden Lohm zu legen, und daß von den übrigen 12 bloß etwa drei noch feilschig und verwendbar waren.

Die erste Seeschlacht, welche zwischen nördlichen und südlichen Kriegsschiffen stattfand, ereignete sich gerade zu der Zeit, als Gen. McClellan seinen Halbinselzug im Jahre 1862 begann, und zwar in den Gewässern von Hampton Roads, nahe bei der Stellung Monroe an der Chesapeake Bay.

und 350 trefflichen Seeleuten bemannt, sah der 'Merrimac' aus wie ein unter Wasser gefohes Haus, von dem nur noch das Dach hervorragt, und war ein sehr gefährlicher Gegner für die Schiffe, die den Zugang nach Norfolk und die Mündung des James-Flusses sperren sollten.

Es war bis für die Nördlichen ein trauriger Samstagabend. Die 'Cumberland' war untergegangen, der 'Congress' lag in die Luft gesprengt, die 'Minnesota' lag hilflos auf dem Sande.

Am 9. März begann die denkwürdige Schlacht zwischen dem schon kriegserprobten 'Merrimac' der mit seinen 10 großen Kanonen wie eine dröhnende Wüste auf dem Wasser lag, und dem noch ganz unbekannt und mit großem Misstrauen betrachteten 'Monitor'.

Als der Befehlshaber, Jones vom 'Merrimac' das Einhalten des Feuers bewilligte, kam er hinauf und fragte den Leutnant Eggleston: 'Warum feuert ihr denn nicht mehr?' Woran Eggleston antwortete: 'Weil ich noch zwei hundert Schichten eisenen Hülle habe, die wir dem 'Monitor' gerade so viel Schaden zufügen können, wenn ich jede 2 1/2 Minuten meinen Finger nach ihm krüppe.' - Der Kampf war ein sehr heftiger und die Mannschaft äußerst anstrengend gewesen.

Am 29. Dezember nahm der Dampfer 'Rhode Island' ihn ins Schlepptau, um ihn nach Charleston zu bugsiieren. Auf dieser Fahrt erfüllte sich das Ende-Schicksal dieses Schiffes, das nicht einmal ganz ein Jahr in Tätigkeit gewesen war und doch einen der glanzvollsten Triumphs in dieser Zeit errungen hatte.

Mit großer Mühe und langem Zeitverlust war Kommodore Farragut mit seiner Flotte, bestehend aus Freigateten und Kanonenbooten, über die Sandbarrriere an der Mündung des Mississippi gelangt.

an die Ankerleihen dieser Fahrzeuge befestigt und durch mehrere Kähne über dem Wasser gehalten. Diese Schranke wurde von der Mannschaft eines furchtbaren, oberhalb derselben an den Kanonenboots streng bewacht.

Oberhalb dieser Sperre und der Forts lag eine zweite Schicksalslinie, welche aus einer Flotte von 18 eisengepanzten Kanonenbooten, Dampfwinden und schwimmenden Batterien bestand und welche durch das Feuer der Forts beschädigten Schiffe der Nördlichen vollends vernichtet sollte.

Am 17. April war Farragut mit seinen Vorbereitungen, Notlagemaßnahmen und Verneigungen zur Feststellung der Schiffschiffe der Meeres zu Ende und ließ das Geschwader mit seinen 3000 ungeschulten Seeleuten voranziehen resp. innerhalb einer halben Meile vor dem Punkte, wo das Bombardement beginnen sollte.

Die größten Kriegsschiffe Hartford (das Flaggschiff Farragut's), Pensacola, Richmond, Brooklyn und Mississippi lagen hinter den Kanonenbooten, gerade außerhalb der Schutzweite der Forts, in Dampf in Bereitschaft.

Am 9. Uhr morgens am 18. April eröffneten die Meeresboote ihr wirksamstes Feuer, und überschütteten den ganzen Tag bis spät in die Nacht die Forts mit Bomben.

Am den ersten Tage des Bombardements wurden mehr als 2000 Bomben von der Flotte in das Fort geworfen; und so dauerte die Beschleßung sechs Tage und sechs Nächte lang! Und doch konnte man die Forts nicht überwinden. Es war somit offenbar, daß die entschlossene Besatzung auf diese Weise nur mit einem großen Zeit- und Kraftaufwand besiegt werden konnte.

Am fünf Minuten vor 2 Uhr am Morgen des 24. April wurden alle größeren Kriegsschiffe und Kanonenboote der Flotte das Signal gegeben, ihre Anker zu lichten. Dieses Zeichen bestand lediglich aus zwei roten Lichtern, die auf dem Kommando des Feindes nicht zu werden.

Der Feind war auf seiner Hut und seine Lärmfeuer flammten so hell, daß sie die Bewegung der Flotte den Blicken zeigten. Die ganze flüchtige Szene war von einem düsteren Schine beleuchtet, welcher deren Grabschrei bedeutend erhöhte.

(Fortsetzung folgt.)